

Doris Joachim

Pfingstgedanken

Meditation zu Apostelgeschichte 2

Ganz plötzlich kam es. So wird erzählt: Dies Sausen und Brausen. Heilige Geistkraft ist unterwegs. Sie weht in die Häuser und Herzen der Jüngerinnen und Jünger. Das bringt sie aus dem Häuschen, ganz wörtlich gemeint. Denn sie hatten sich versteckt. Sie saßen beisammen in einem Haus. Wohl etwas mutlos, denke ich. Denn Jesus war weg, auf und davon in den Himmel entschwunden. Doch jetzt treten sie ans Licht. Die Heilige Geistkraft wirkt wie ein Rausch. Sie gehen aus sich heraus. Ekstase könnte man sagen. Verzückt wie in Trance.

Das wirkt echt fremd, strange, abgefahren – so von außen betrachtet. Wo Erstarrung war – da kommt was in Bewegung. Wo Angst war – da ist plötzlich Mut. Die Hoffnung hat Atem bekommen und Worte dazu. Feuer und Flamme sind sie, die bis vor kurzem nicht wussten, wie ihr Leben weitergehen sollte – so ohne Jesus. So ist das, wenn die Heilige Geistkraft unterwegs ist.

Ich stelle mir das vor. Einfache Leute sind das. Aus der Provinz. Ein zusammengewürfelter Haufen von jüdischen Männern und Frauen aus Galiläa. Jetzt sind sie in Jerusalem, in der Heiligen Stadt. Sie erzählen von Jesus. Von seinem Leben, von seinem Sterben und von seiner Auferweckung ins ewige Leben. Sie erzählen von einem Leben in Fülle voll Freude und Kraft. Es ist als wäre ein Knoten geplatzt. Viele hören zu und lassen sich von der Begeisterung erfassen. Und ich bin ganz neidisch. Das gebe ich gerne zu. Es klingt nach Glück und nach heiligem Moment. Das hat man ja nicht alle Tage. Schon gar nicht in Coronazeiten, wo wir in den Häusern bleiben, möglichst allein. Und die Seele trüb zu werden droht. Vielleicht erleben wir es bald wieder: So ein Aus-sich-Herausgehen, ein Singen und Tanzen und freies Atmen. Endlich! Was die Jüngerinnen und Jünger da erleben, ist aber ein wenig anders als die Erleichterung nach langem Stress. Es sind Geistmomente, wo sich Himmel und Erde berühren. Das verstehen nicht alle. Für manche ist das fremd.

„Sie sind begeistert“, sagen die einen. „Die reden krauses Zeug“, sagen die anderen. „Sie sprechen meine Sprache“, sagen die einen. „Ich verstehe nur Bahnhof“, sagen die anderen. „Wir sind überwältigt von dem Großen, das hier passiert“, sagen die einen. „Die sind besoffen“, sagen die anderen. Sie erleben alle das Gleiche. Aber sie empfinden es ganz verschieden. Hätten Gott und die Heilige Geistkraft da nicht etwas eindeutiger sein können? Also so, dass es alle kapierten: Gott ist in der Welt. Ich frage mich das manchmal. Wenn es ganz arg ist und ich denke: Wieso muss es sowas geben wie Hassreden, Fahnenverbrennen und Bombenwerfen? Könnte Gott da nicht für mehr Eintracht sorgen? Vielleicht auch mal zwangsweise? Für einen guten Zweck sozusagen?

Aber so ist die Geistkraft Gottes nicht. So ist die Liebe nicht. Gott riskiert es, nicht verstanden zu werden. Denn Liebe entsteht nur durch Liebe. Da passt Zwang nicht dazu. Liebe ist riskant. Sie riskiert es abgewiesen zu werden. Oder für verrückt erklärt zu werden. Aber wo sich Menschen von Gottes Geistkraft erfassen lassen – da können erstaunliche Dinge passieren: Leute aus Pamphylien, Mesopotamien, Elam, Kyrene und Judäa verstehen einander. Pamphylien liegt in der heutigen Türkei, Mesopotamien in Syrien und Irak, Elam im Iran, Kyrene in Libyen, Judäa in Israel. Zugegeben: Das hat nicht lange angehalten. Aber es ist möglich. Da will ich gern mal ein bisschen verrückt sein...

Copyright-Hinweise

© Zentrum Verkündigung der EKHN

Wir freuen uns, wenn Sie unsere Materialien für Ihre Arbeit in der Gemeinde, im Dekanat oder Ihrer Einrichtung verwenden. Sie können diese Texte zur Corona-Pandemie gern auch auf Ihren Internetseiten, Gemeindebriefen oder für andere Gelegenheiten verwenden, dann bitte mit Nennung des Namens der Urheberin. Die Texte dürfen nicht gewerblich vertrieben werden.